

Macht



Macht (alt- und mittelhochdeutsch *maht*, neuenglisch *might*) hat nichts mit „machen“ zu tun, sondern mit dem Verb **„vermögen“**. Noch ursprünglicher hat Macht mit dem Verb **„mögen – mochte – gemocht“** zu tun, welches zunächst „können“ bedeutete, auch „fähig sein“ und „möglich sein“, was im Englischen Satzkon-

struktionen mit „might“ wie „It might rain“ beweisen. Ähnliche Sätze im Deutschen wie „Das mag wohl stimmen“, „Was auch kommen mag“, „Sie mag sich noch so bemühen“ belegen ebenfalls diesen frühen Sinn des Verbs „mögen“. Erst als es dann zunehmend seine Bedeutung auf „gern haben, lieben“ verlegte, übernahm das Verb „vermögen“ die Aufgabe „Möglichkeit“ und „Fähigkeit“ auszudrücken. „Ich vermochte nichts zu erwidern“, sagen wir, und in der Rechtssprache heißt es noch immer „vermöge seiner Befugnis...“.

Wenn wir uns also beispielsweise im Ausland so recht und schlecht mit Nicken und Achselzucken verständigen, weil wir der Landessprache „nicht mächtig“ sind, haben wir, ohne es zu merken, ein Stück Sprachgeschichte zurückgelegt. Wir haben den Weg von der „Fähigkeit“ zur „Macht“ nachvollzogen – einen Weg, den sich die Franzosen zum Beispiel sparen, da das Wort „pouvoir“ sowohl „können“ als auch „Macht“ bedeutet.

Quellen:

Kluge, Friedrich. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. New York: de Gruyter, 2002.

Legros, Waltraud. Was die Wörter erzählen. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2004.

S. 68

Bildnachweis:

http://www.hu-berlin.de/pr/publikationen/tsp/ws02_03/macht.jpg (13.12.2009)

Für den Inhalt und das Layout dieser Worterklärung verantwortlich:

Mag. Wolfgang Steinhauser

Ergänzende oder neuere wissenschaftliche Erkenntnisse zu diesem Begriff werden gerne in der Bibliothek entgegengenommen.